VERKEHR

Weibliche Rowdys am Steuer

Wer auf der Überholspur tobt, hupt und flucht, muss nicht unbedingt männlich sein – auch Frauen fallen nach Erkenntnissen amerikanischer und japanischer Psychologen immer häufiger durch Rowdytum auf der Straße auf. Die Wissenschaftler befragten in beiden Ländern knapp 400 Studenten unterschiedlichen Geschlechts. Ergebnis: In ihrer Aggressivität am Steuer standen zumindest die amerikanischen Testteilnehmerinnen ihren männlichen Kollegen nicht nach, in einigen Bereichen übertrafen sie diese sogar: Sie gaben an, häufig zu dicht aufzufahren, riskant zu überholen und ausgiebig von Hupe, Lichthupe und obszöner Zeichensprache Gebrauch zu machen. Auch der Verlockung, aufgestauten Ärger oder Langeweile mit dem Thrill der Tachonadel zu bekämpfen, erlagen die US-Fahrerinnen überdurchschnittlich oft, während ihre japanischen Geschlechtsgenossinnen sich insgesamt gesitteter verhielten. Die Zeiten, in denen der weibliche Teil der Menschheit als rücksichtsvoll im Straßenverkehr galt, scheinen nach Ansicht der Forscher vorüber: „Frauen halten sich nicht mehr an die Regeln“, urteilt Studienleiter John Houston, Psychologe am Rollins College in Florida. „Sie mögen in der Vergangenheit die vorsichtigeren Fahrer gewesen sein, aber inzwischen lässt sich das nicht mehr aufrechterhalten.“ Deutschen Statistiken zufolge ist zu schnelles Fahren allerdings noch immer eine männliche Domäne: Nur 17 Prozent der an das Flensburger Kraftfahrtbundesamt gemeldeten Raser sind Frauen.

KNUT MUELLER / DAS FOTOARCHIV

TIERE

Mit Stepptanz zum Sex

Männchen einer bestimmten Springspinnen-Art („Habronattus dossenus“) werden von den Weibchen erst nach Gesangs- und Tanzdarbietungen mit Sex belohnt. Bei Versuchen mit den Krabbeltieren fand der US-Forscher Damian Elias von der

DAMIAN ELIAS

Tanzende Springspinne (mit Wachstropfen)

Cornell University heraus, dass die Balzgesänge der Brautwerber aus Kratz- und Schlaggeräuschen, kombiniert mit eher hupenartigen Tönen, bestehen. Begleitet werden die Darbietungen von Beinbewegungen, die dem Werben den Anschein eines Stepptanzes geben. Selbst für menschliche Ohren sind die Minnelieder der Spinnen als hohe Töne hörbar, wenn die Tiere auf einem Blatt sitzen, das sie durch den Gesang zum Vibrieren bringen. „Kratzen, Bumsen und Hupen spielen dabei so zusammen, dass der ganze Song eine Art Rhythmus bekommt“, berichtet der Verhaltensforscher. Bis zu 20 Minuten dauern die Vorführungen, Brautwerber der Art „Habronattus coecatus“ balzen sogar bis zu 45 Minuten. Die lauschenden Weibchen haben keine Ohren, dafür nehmen sie den Gesang über Sinnesorgane an den Beinen wahr, mit denen sie die erzeugten Vibrationen auffangen. Das zeigte sich, als der Forscher die Sangeskunst der Männchen mit einem Tropfen Bienenwachs auf dem Hinterleib zum Verstummen gebracht hatte: Die Weibchen bekundeten nun keinerlei Interesse mehr an den stummen Verrenkungen der Freier.

TECHNIK

Neuer Chip fürs Auge

Forscher des Fraunhofer-Instituts für Mikroelektronische Schaltungen in Duisburg und eine Firma in Hannover haben einen Chip entwickelt, mit dem sich der Augeninnendruck kontinuierlich messen lässt. Der drei Millimeter breite Drucksensor aus Silizium sitzt auf einer künstlichen Linse, wie sie schon heute routinemäßig zur Behandlung des Grauen Stars ins Auge implantiert wird. Er sendet seine Messwerte per Funk an eine Empfangseinheit, die in die Brille des Patienten eingebaut ist. Ein in der Hemd- oder Jackentasche getragenes kleines Lesegerät wertet die Messdaten anschließend aus und speichert sie für den Arzt. Krankhaft erhöhter Augeninnendruck führt zur Entstehung des gefürchteten Grünen Stars („Glaukom“), der häufigsten Ursache für Erblindungen in Deutschland. Bisher können die Betroffenen den Druck nur punktuell bei gelegentlichen Arztbesuchen überprüfen lassen, Schwankungen im Tages- und Nachtverlauf werden dabei nicht erkannt. Rund um die Uhr gewonnene Daten wären aber wichtig, um den Verlauf der Krankheit zu kontrollieren und auf das Ansteigen des Innendrucks rechtzeitig mit Medikamenten reagieren zu können. Derzeit befindet sich das neuartige Intraokular-System der Forscher im Tierversuch. Klinische Tests an Menschen sollen aber noch in diesem Jahr folgen. Mit der Markteinführung des Geräts rechnen die Chip-Erfinder voraussichtlich bis Ende 2005.